

201.
r
is,
iten,
er,
2-2
ch.
a
er
je
ng
nen
en,
an-
to
erk,
99.

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anzerationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 202.

Sermannstadt, Sonntag den 2. September 1900.

116. Jahrgang.

Zum Sedantage.

Berlin, 30. August.

Drei Jahrzehnte sind vergangen seit dem Tage, an dem unsere siegreichen Heere die in der Festung Sedan eingeschlossenen französischen Truppenmassen auf's Haupt schlugen, an dem sich Napoleon mit seinem geschlagenen Heere gefangen geben mußte und das französische Kaiserreich in Trümmer fiel, und doch lebt die Erinnerung an jenen ruhmreichen Tag noch ungechwächt in den Herzen aller Deutschen. Die Schlacht von Sedan war die letzte der acht großen Schlachten, die in den ersten Theil des deutsch-französischen Krieges fielen und den Sieg des deutschen Heeres entschieden. Mit der Schlacht von Sedan war fast die gesammte im Felde stehende französische Armee geschlagen und wenn die Franzosen auch noch neue Heeresmassen sammelten, mit deren Niederwerfung der Krieg erst völlig beendet wurde, so war doch thatsächlich mit dem Tag von Sedan das Schicksal des Krieges und damit auch das zukünftige Schicksal der deutschen Staaten, des deutschen Volkes entschieden.

Und eben deshalb bedeutet uns das Sedanfest weit mehr, als die Erinnerung an eine gewonnene Entscheidungsschlacht, an die Gefangennahme einer gewaltigen Armee und eines mächtigen Monarchen. Weit gewaltiger, als die kriegerische ist für uns die politische, die nationale Bedeutung des Sedanfestes geworden. Aus den blutigen Kämpfen um Sedan ist die deutsche Einheit emporgewachsen und im Feuer der Feldschlacht ist dort die Kaiserkrone geschmiedet worden. Was unsere Väter Jahrzehnte lang ersehnt, wofür sie gekämpft und gestritten, das ist uns durch den glorreichen Tag von Sedan errungen worden. Deshalb feiern wir den Sedantag als den Tag unserer nationalen Wiedergeburt und wir erinnern uns an ihm der heißen schweren Kämpfe, unter denen wir unsere Einheit und Freiheit erstritten haben.

Sie und da hat man schon bei der letzten Sedanfeier die Forderung aufgestellt, daß man diese Feier, die sich einerseits überlebt habe und die andererseits als ein Act der Feindseligkeit gegen unsere französischen Nachbarn erscheine, im neuen zwanzigsten Jahrhundert fallen lassen möge. Wir erkennen an, daß diese Forderung aus achtungswerthen Motiven aufgestellt worden ist, aber wir diese Motive nichtsdestoweniger für falsch erklären. Stellt die Zeit, die seit dem Tag von Sedan vergangen ist, doch kaum ein Menschenalter dar und in dieser Zeit sollte die Feier eines Tages, der über das Schicksal einer Nation entschieden hat, nicht mehr zeitgemäß sein? Feiern wir nicht den Geburtstag der Menschen, die uns lieb und werth sind, mit unveränderten Empfindungen ein ganzes Leben hindurch? Und die Völker alteren langsamer, als die Menschen und da sollten wir jetzt nicht mit ungechwächter Begeisterung den Geburtstag des deutschen Reiches begehen!

Aber wir können auch die Behauptung nicht als zutreffend anerkennen, daß die Feier des Sedantages von unseren welchsen Nachbarn als ein Act der Feindseligkeit aufgefaßt werden müsse. So weit die Franzosen gegen sich selbst ehrlich sind, wissen sie, daß kein Volk friedfertiger gesinnt ist, als das deutsche und daß wir das Sedanfest nicht als Demonstration gegen Frankreich, sondern als die Feier unserer nationalen Wiedergeburt begehen. Wer wollte auch im Ernst glauben, daß wir die Kluff, die Frankreich von uns trennt, durch die Aufgabe

der Sedanfeier überbrücken könnten. So schwachen Gedächtnisses sind die Franzosen nicht, daß wir sie an den Verlust von Elsaß-Lothringen zu erinnern brauchen. Ob der deutsch-französischen Gegensatz sich im Laufe der Zeit weiter abschwächen wird, das hängt einzig und allein von dem Gang der politischen Ereignisse ab, auf deren Entwicklung wir ohne Einfluß sind. Wir gehören nicht zu denen, welche sich durch die mancherlei Vorkommnisse der neueren Zeit zur Unterschätzung dieses Gegenstandes veranlaßt fühlen. Die Feier des Sedantages aber gehört jedenfalls nicht zu den Factoren, welche hierbei einen entscheidenden Einfluß ausüben.

Man hat auch wohl gesagt, daß man die Sedanfeier fallen lassen und an ihre Stelle die Feier des Frankfurter Friedens oder die der Kaiserkrönung setzen solle. Aber nationale Feste lassen sich nicht decretiren und im Volksgeist wirkt eben keine Erinnerung so mächtig fort, wie die an den Tag von Sedan. Keiner, der den ersten Sedantag erlebt hat, der Zeuge gewesen ist von der gewaltigen Begeisterung, die Jung und Alt, Arm und Reich besetzte, als die Nachricht von jenem herrlichen Siege der deutschen Waffen eintraf, Keiner, der gesehen hat, wie alle Trauer um die im Kampfe Gefallenen, aller Schmerz über die erlittenen Wunden wie mit einem Zauberstrahl verblasst, wird die Erinnerung an diesen Tag jemals vergessen. Und wir wünschen, daß jene stolze Erinnerung auch dem jüngeren Geschlecht übermittelt wird, das jene Zeiten der Wiedergeburt des nationalen Gedankens nur aus der Geschichte kennt. Mögen auch die rauhenden Festlichkeiten allgemach einer stilleren, einer zurückhaltenderen Feier des Sedantages weichen, wir halten es doch für gut und nützlich, daß angesichts der jetzigen heftigen und leidenschaftlichen Parteikämpfe die Erinnerung an den Sedantag eine Mahnung bilde, im Wirral der politischen Kämpfe den patriotischen Sinn festzuhalten, der uns das deutsche Reich geschaffen hat und dessen wir bedürfen, um das zu hüten und zu wahren, was uns als das kostbare Erbe einer großen Zeit überkommen ist.

Der Vatican bereitet, wie der Pariser „Temps“ in seiner jüngsten Nummer nach einer aus sicherer Quelle geschöpften Information der „Agence Italienne“ meldet, eine Note vor, die vom Cardinal Rampolla an die päpstlichen Nuntien gesendet werden soll, um den Regierungen übermitteln zu werden, bei denen diese Nuntien beglaubigt sind. Die Note soll die früher bereits erhobenen Proteste hinsichtlich der Souveränität in Rom, sowie die Aete erneuern, die man im Vatican als Usurpation des Königs von Italien zu bezeichnen pflegt. Zugleich wird erklärt werden, daß der Papst sich die Rechte der Kirche über Rom und über das ganze frühere Gebiet vorbehalte. Ferner wird an die früheren bezüglichen Proteste Pius' IX., sowie an alle in dieser Hinsicht vom gegenwärtigen Papst veröffentlichten Documente erinnert werden, einschließlich des von Leo XIII. an Cardinal Rampolla gerichteten Briefes vom 8. October 1895, in dem gegen das 25-jährige Jubiläum der „Befreiung Roms“ Verwahrung eingelegt wurde. Sollte in der That eine solche Note abgeschickt werden, so würde sie eben nur das Schicksal der früheren haben, einfach ad acta gelegt zu werden, ohne daß auch nur eine Antwort erfolgte. Immerhin wird durch die jüngsten Herausforderungen von Seiten der Organe des Vatican's erhärtet, daß die unverhöhnliche Partei, die insbesondere durch den Cardinal Rampolla repräsentirt wird, das Uebergewicht erlangt hat.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. September.

Vom 30. v. wird aus Prag geschrieben: Morgen verammelt sich das Executivcomité des Jungcechenclubs. Es soll über die nächste Tactik des Clubs ein Beschluß gefaßt werden. Es verlautet, das Comité sei über die Absichten der Regierung bereits unterrichtet. — Wie das Pilsener Czechenorgan meldet, wird die Situation in kürzester Zeit geklärt sein und werden die Verhandlungen mit einzelnen Parteiführern sofort begonnen werden. Sollte es Dr. Koberber nicht gelingen, das Parlament arbeitsfähig zu machen, dann soll es dessen Nachfolger Marquis Bacquehem versuchen. Der neue Ministerpräsident wird Verhandlungen einleiten. Wenn auch diese erfolglos bleiben, kann die Einberufung des Parlaments dennoch erfolgen und es ist dann möglich, Sausordnung u. A. zu retrohiren. Zum Absolutismus darf es nicht kommen, da sich der Monarch entschieden dagegen erklärt.

Dem „Gaz“ wird aus Wien gemeldet, daß die von Woche auf Woche angekündigten Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koberber und den Führern der großen Parteien des Abgeordnetenhauses theils bereits stattgefunden, theils eben im Gange sind. Diese Conferenzen haben durchaus keinen formellen Charakter, da die Regierung gar keine neuen Vorschläge macht. Als Thatsache kann angenommen werden, daß der Reichsrath nur in dem Falle einberufen werden wird, wenn die Regierung die Zustimmung hat, daß die Jungcechen von der Obstruction absteigen. Als sicher kann ferner angenommen werden, daß die Entscheidung vor der Abreise des Kaisers zu den galizischen Manövern erfolgen wird. Ingegen müße man das Gerücht von einer geplanten Retrohierung des allgemeinen Wahlrechtes vorläufig als müßige Combination bezeichnen.

Aus Bräufeler Postreisen verlautet, der König beabsichtige, kurz nach der Vermählung des Prinzen Albert zu Gunsten desselben abzusandan. Das Gerücht wird zwar amtlich dementirt, doch ist der König wirklich gealtert und amtsmüde und möchte einen Theil des Jahres in der Villa in Villefranche, den anderen Theil an Bord seiner Yacht „Alberta“ zubringen. Die Abdankung des Königs schon im nächsten Jahre sei keineswegs ausgeschlossen.

Aus Konstantinopel wird vom 30. v. gemeldet: Mit Ausnahme der rumänischen Mission, welche morgen eintrifft, sind heute alle auswärtigen Missionen zu dem bevorstehenden Regierungsjubiläum des Sultans eingetroffen, und zwar die deutsche Mission unter Führung des Generals v. Wittich, die russische unter dem Generaladjutanten Admiral Kopytoff und dem Adjutanten Grafen Suwaroff, die französische unter Führung des Generals Blanché, die italienische unter Führung des Admirals Accini und des Obersten Kobaglia, ferner der serbische Delegirte Oberst Petrovics und die bulgarische Mission und die muslimanische Deputation aus Bulgarien. Alle Missionen wurden in der eine Stunde von Konstantinopel entfernten Station Tschelmedje von Generalen und am Bahnhofe von Specialdelegirten des Sultans empfangen. Der italienische Botschafter Panja kehrt morgen hierher zurück.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über den in den letzten Tagen vollzogenen Stimmungsumschlag in der russischen Presse, welche heute einmüthig dem Zustandekommen einer Solidarität zwischen Frankreich und Deutschland, wobei Rußland mit Vermögen die Vermittlerrolle übernehme, das Wort redet. Bei der Kritik des Wertes dieses Frontwechsels dürfe man nicht übersehen, daß die Annäherung an Deutschland weniger aufrichtigen Sympathien, als vielmehr nützlichem Rücksichtsgründen entpringe. Wenn Frankreich nicht mehr den russischen Forderungen seine Tathen öffne oder die deutsch-englischen Beziehungen weniger freundlich würden, so vollziehe Rußland eine

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Selmar.
(28. Fortsetzung.)

Balbing begrüßte mit einigen gewählten Worten die beiden Ankömmlinge und sagte dann, auf Rosina deutend: „Meine Gattin und Geschäftsführerin.“

Konrad richtete seine Blicke auf die junge Frau, die sich erhoben hatte und nun auch einige Worte der Begrüßung sprach. Ja, das war sie, seine Amazone vom heutigen Morgen.

Rosina Balbing war ungewöhnlich groß, mit einem leichten Anflug von Fülle; ihre weißen Hände waren nervig, aber wohlgeformt, ihr Teint klar und rosig, das Auge hell und glänzend. Das Gesicht war nicht schön, der kirchrothe Mund etwas zu groß, aber mit blendend weißen Zähnen geziert. Das stark ausgeprägte Kinn verlieh ihren Zügen einen Ausdruck von Entschlossenheit, der vollkommen zu ihrer ganzen Erscheinung paßte.

Frau Balbing trug ein schmuckloses Kleid von lichtblauem Cachemir, an den Handgelenken zwei einfache Silberreifen; das war die Frau, die vor einigen Stunden so sehr Konrad's Entrüstung erregt hatte.

Von der Frau wanderten seine Blicke unwillkürlich zu dem Gatten; Balbing bildete den vollkommensten Gegensatz zu derselben. Von zartem, schwächlichem Körperbau, mußte er allem Anschein nach bedeutend kleiner, als seine Gattin sein. Das von einem dunklen Bart umrahmte Gesicht war schön; aber die feinen Züge hatten etwas Abgelebtes an sich und die großen schwarzen Augen zeigten einen müden Ausdruck.

„Der Mann muß viel gelebt haben,“ war Konrad's erste Empfindung; es war ihm nicht gestattet, seinen Gedanken weiter nachzuhängen, denn Balbing richtete einige Fragen an ihn, die er zerkreuzt

beantwortete. Jetzt trat Tante Amanda ein, gefolgt von einer Dienerin, die auf einer Platte mehrere Flaschen und eine Anzahl Gläser brachte.

„Die Herren werden ein Glas Wein nicht verschmähen,“ sagte Balbing sehr freundlich; „es spricht sich leichter beim Wein, und, wie ich vermüthe, sind die Herren in Geschäftsangelegenheiten gekommen.“

Damit waren die Verhandlungen begonnen; Volkmann brachte sein Anliegen vor, das der Herr des Hauses beifällig aufnahm.

„Ja, ich habe die Hüttenwerke zu verkaufen, denn für meine Frau ist es zu viel, sich um Alles zu kümmern. Es geht jetzt drunter und drüber zu. Sie werden wohl wissen — wo der Herr steht.“

Balbing zog die Schultern leicht in die Höhe. „Ich habe nicht gerade unzuverlässliche Beamte, aber dennoch . . . die Hüttenwerke haben mir schon manche Sorge bereitet . . . wenn Sie mir nicht zu wenig bieten . . . ich will Ihnen entgegenkommen, so viel ich kann; ich hoffe, wir werden bald einig werden.“

Während dieser Reden saß Konrad beobachtend da; er bemerkte, wie der Hausherr dem feurigen Weine zusprach und häufig ein Glas nach dem anderen leerte; Frau Balbing war eine aufmerksame Zuhörerin; augenscheinlich interessirte auch sie das abzuschließende Geschäft im höchsten Grade.

„Und nun ist's genug,“ sagte Balbing heiter. Sehen Sie sich die Hüttenwerke an, ich werde meinen Beamten die Weisung ertheilen, Sie überall herumzuführen; in wenigen Tagen kommt mein Rechtsanwalt, dann können wir das Weitere besprechen. Wollen die Herren mein Anwesen besuchen? Meine Frau wird Ihre Führerin sein, unter dessen bejogt Tante Amanda einen kleinen Anstoß — ich bitte, keine Widerrede, Sie werden doch einem armen Kranken nicht die Freude verderben wollen, zwei so liebe Gäste bei sich zu bewirthen.“

Ohne unhöflich zu sein, konnte man unmöglich eine so freundliche Einladung ausschlagen. Volkmann dachte an seine geliebte Melitta und nahm sich im Stillen vor, den Besuch nach Möglichkeit abzukürzen.

Rosina erhob sich ruhig, um die Herren nach den Wirtschaftsbewäuden zu führen; den Moment ersehend, da die Herren an Tante Amanda einige Worte richteten, beugte sie sich rasch zu ihrem Gatten und sagte in flüsterndem Tone: „Kaimund, ich beschwöre Dich, trinke nicht zu viel, halte Dich zurück.“

Balbing schob sie unwillig zurück.

„Verschone mich mit Deinen Ermahnungen,“ sagte er rauh.

Eine leichte Röthe stieg in Rosina's Gesicht; allein sie gab keine Antwort darauf und trat zu den Herren.

Es war in der That eine Musterwirtschaft, welche Frau Balbing den staunenden Herren zeigte; Alles reinlich, nett, von Ordnung und Wohlstand zeugend.

„Und Sie, meine Gnädige, leiten Alles allein?“ fragte Volkmann überrascht. „Dann müssen Sie sehr viel Energie und eine uner müdliche Ausdauer besitzen.“

Frau Rosina lächelte.

„Ich bin von Jugend auf gewöhnt, bei der Deconomie thätig zu sein; mein Vater besaß eine ziemlich große Besitzung und unter seiner Anleitung mußte ich mich mit allen jenen Dingen beschäftigen, die sonst den Frauen fern liegen; ich bin in der Feldwirtschaft ebenso gut bewandert, als die beiden Beamten, welche mir zur Seite stehen, ich verstehe mich auf Viehzucht, Milchwirtschaft, kurz auf Alles, was in's Deconomiefach schlägt, aber ich spreche keine fremde Sprache, ich bin nicht musikalisch, ich kann weder zeichnen, noch malen, mit einem Worte die schönen Künste sind mir ein fremdes Feld. Ich habe die Mutter frühzeitig verlor und mein Vater hatte nur Sinn für das Practische; ich erhielt im Ganzen eine mehr männliche Erziehung und tummle meinen Knappen gleich dem besten Reiter.“

Ein etwas spöttischer Seitenblick streifte bei den letzten Worten Konrad. Dieser nahm den hingeworfenen Handschuh sofort auf, indem er ihr erwiderte:

Schwankung zu Gunsten der Errichtung eines gegen das Inselreich gerichteten Dreibundes. Dies sei auch heute der Grundton, den man aus den Stimmen der russischen Blätter heraushöre, der indessen nichts weiter als eine Phantastie bedeute.

In Londoner diplomatischen Kreisen betrachtet man es als eine dringende Nothwendigkeit, sich mit der Kaiserin-Regentin von China in Verbindung zu setzen. Man möchte im Interesse der Erhaltung alles politisch Lebensfähigen im Reiche der Mitte selbst den Schein eines Interregnums vermeiden, in welchem nicht die Kaiserin die oberste Gewalt dieses Staates repräsentiren würde, denn die eine Revolution von unabsehbarer Dauer und unberechenbarer Tragweite zur Wirkung haben könnten.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 29. v.: Die Chinesen erlitten am Donnerstag, den 23. d., bei Tschou eine große Niederlage. Prinz Tuan soll gefallen sein und die Chinesen überdies einen Verlust von 1500 Mann erlitten haben. Der Rest der chinesischen Truppen sei von Japanern aus der Provinz Tschili verdrängt worden.

Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 29. v.: Yuan-schikai soll einen großen Sieg über die Borer und die kaiserlichen Truppen von Peitang und Hofiwu davongetragen haben. 1500 Mann sollen gefallen sein.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat Dewett einen englischen Eisenbahnzug mit 1,600,000 Francs und 30,000 Uniformen erbeutet.

„Reuter's Office“ meldet aus Masera, daß jeden Augenblick ein Angriff auf Ladbbrand zu erwarten sei. Man sieht Wachtfeuer der Buren auf den Bergen. Die Londoner Militärbehörden beschließen, Ladbbrand gegen den Feind zu halten.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die feierliche Einweihung der röm.-kath. Elementar-Knabenschule (Kleine Erde Nr. 18) wird Sonntag den 2. September l. J. Vormittags nach dem um 10 Uhr abzuhaltenden Hochamte stattfinden, wozu die Geistlichkeit, der löbl. Kirchen- und Schulrath, der Lehrkörper, die Schüler, die Mitglieder der Vereine und die p. t. Gläubigen, von der Stadtpfarrkirche aus, sich in feierlicher Procession begeben werden. Nach der Rückkehr in die Stadtpfarrkirche wird die Weihe der „Herz Jesu“-Statue vorgenommen werden.

Zu welchen Feiertagen abermals an Alle die höflichste Einladung ergeht.

Hermannstadt, den 1. September 1900.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Hermannstädter Turnverein.

Das Vereinsjahr beginnt am 1. September. Von diesem Tage an werden die regelmäßigen Turnübungen in allen Abtheilungen wieder aufgenommen.

I. Abth.: Dienstag und Freitag von 6-1/2-8 Uhr Abends. II. Abth.: Montag und Donnerstag von 1/2-9-10 Uhr Abends. III. Damenabtheilung: Mittwoch und Samstag von 6-1/2-8 Uhr Abends. Sonntag Vormittags von 11-1/2-1 Uhr volkstümliches Turnen.

Der Jahresbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder 4 K., für unterstützende Mitglieder 2 K., Einschreibgebühr 1 K. — Zöglinge in der Dienstag-Abtheilung zahlen jährlich 2 K.; Zöglinge der Donnerstag-Abtheilung haben keinen Beitrag zu zahlen.

Anmeldungen können persönlich in den betreffenden Turnstunden oder schriftlich bei dem Vorstand (Dr. A. Schullerns, Hallerwiese 13), gemacht werden. — Theilnehmer an einer „Alt-Herren-Riege“ mögen sich bei dem 1. Turnwart melden.

Hermannstadt, am 1. September 1900.

Der Turnwart.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. September.

(Prinzessin Gisella in Gefahr.) Aus Fisch wird berichtet: Prinzessin Gisella von Baiern ist am 28. v. einer großen Gefahr entgangen. Als sie in einer Hofsquipage bei dem Fischer Theater vorbeifuhr, kam der Equipage ein Automobil entgegen. Das Geräusch

„Ah, die kühne Reiterin von heute Früh, das waren Sie, meine Gnädige; wenig hätte gefehlt, so würden mich die Hufe Ihres stolzen Rappens erbarmungslos zerstampft haben.“

Frau Valbing lachte; ihr Gesicht wurde dadurch ungemein verschönt, vielleicht umsomehr, als das Lächeln ein recht seltener Gast auf ihren Zügen war.

„Ich dachte, Sie hätten mich nicht erkannt, Herr Professor,“ sagte sie unbefangen; „ich bitte noch nachträglich um Entschuldigung, allein Sie waren so sehr in Gedanken vertieft, daß Sie meinen lauten Zuruf gar nicht beachteten — meine Schuld wäre es nicht gewesen, wenn Ihnen ein Unfall zustoßen wäre; das war aber nicht möglich, denn ich verstehe es, ein Pferd zu pariren.“

Es hatte den letzten Satz mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen, so daß Konrad's Aerger auf's Neue rege wurde.

Wolkmann betrachtete lächelnd den Professor; er erkannte den sonst so besonnenen Konrad nicht wieder.

Frau Valbing wandte sich noch immer lächelnd an Wolkmann: „Ich höre, Sie sollen eine reizende Frau besitzen,“ sagte sie; „falls Sie sich nicht scheuen, ihr Kleind in die Gesellschaft einer Amazone zu bringen, würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie uns recht bald mit Ihrer Frau besuchen würden; wenn Sie das Hüthenwerk kaufen, kommen Sie ohnehin in unsere nächste Nähe, wir werden jedenfalls gute Nachbarschaft halten.“

Wolkmann jagte bereitwillig zu; es lag etwas Ruhiges, Festes und Selbstbewußtes in dem Wesen dieser Frau, was ihn unwillkürlich für sie einnahm. Er hatte ohnedies schon an einen passenden weiblichen Umgang für Melitta gedacht, ohne zu einem befriedigenden Resultate gekommen zu sein.

In Rosina Valbing sah er die Frau, die am besten seinen Wünschen entsprach; mochten die Leute schwätzen, wie sie wollen und sie ein Mannweib nennen, weil sie das Ungewöhnliche an dieser Frau nicht zu schätzen verstanden; sie war gewiß ein ehrenhaftes Weib, ohne Falch und Trug, ohne die geringste Spur von Kofetterie, schlicht und recht ihren Pflichten nachlebend, und eine solche Freundin wollte Wolkmann für Melitta haben.

Nachdem Alles besichtigt war, führte Frau Valbing die Herren zu ihrem Gatten zurück. Ein schmachtender Imbiß stand schon bereit; Wein und muntere Gespräche würzten das kleine Mahl.

(Fortsetzung folgt.)

des Motors machte die Pferde scheu und sie gingen durch. Der Kutscher machte die größten Anstrengungen, um die Thiere zum Stehen zu bringen, und zum Glück ist ihm dies auf der Brücke, die auf den Weg zur Gärten führt, gelungen.

(Lieferung.) Eine Offert-Ausschreibung des kön. ung. Ackerbau-ministeriums auf die Lieferung von Uniformirungs-Artikeln für die Mannschaft der kön. ung. staatl. Pferdeuchanstalten, sowie auf die Lieferung von Pferdegeschirr- und Riemenszeug liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 10. September l. J.

(Auf der Marosvajarhely-Szafregener Localbahn) tritt am 1. September l. J. ein neuer Personen- und Gepäckstarif in's Leben, durch welchen der am 1. Januar 1899 in's Leben getretene Tarif außer Kraft gesetzt wird.

(Der deutsche Kindergarten Salzgasse Nr. 2) beginnt das neue Schuljahr Donnerstag den 6. September l. J. Der Kindergarten ist Vor- und Nachmittag geöffnet. Die Monatsgebühr beträgt 1 fl. Unbemittelte zahlen 50 kr. Für neuereitretende Zöglinge ist eine Einschreibgebühr von 1 fl. zu entrichten.

(Presseproceffe.) Wie die hiesige „Tribuna“ berichtet, ist gestern Josef Marschall, Leiter der Druckerei, in welcher die „Tribuna“ hergestellt wird, vor dem hiesigen Untersuchungsrichter Alexander Göbri erschienen, um sich wegen der Artikel in den Nummern 257, 258 und 259 der „Tribuna“ vom vorigen Jahre über den „Zancu-Fond“, ferner wegen der Artikel: „Unser Recht“ und „Wer war ein Räuberhauptmann?“ in den Nummern 260 und 261 desselben Blattes vom vorigen Jahre zu verantworten. Josef Marschall lehnte die Verantwortung ab, da vor dem Gesetze für die Herausgabe des Blattes nicht er, sondern der Redacteur verantwortlich ist. Hiemit war die Einvernehmung beendet. Das Weitere wird in Klausenburg folgen.

(Gesangverein „Typographia.“) Der ergebenst gefertigte Ausschuß beehrt sich hiermit, die p. t. unterthänigen Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß der Verein Samstag den 22. d. M. einen „Theater- und Concert-Abend“ bei besonders gewähltem Programm veranstaltet. — Für Aufführung gelangt u. A. die Operette „Guten Morgen, Herr Fischer! nach Dostoy von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. — Aller Nähere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden. Der Ausschuß.

(Vergnügungs-Anzeigen.) Sonntag den 2. d. M. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Stadtkapelle vor der Conditorei Frensz unter den Erlen statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(Die Verletzung eines Professors.) Gegenüber der Meldung mehrerer hauptstädtischer Blätter, als ob der Professor am Hermannstädter staatlichen Obergymnasium Arpad Tompa, dem die Nationalitäten wegen seiner prononciert patriotischen Haltung auffällig waren, strafweise nach Székely-Udvarhely transferirt worden wäre, wird die „Bud. Corr.“ von competenten Stellen zur Constataion dessen erjudet, daß Professor Tompa, der bereits in Székely-Udvarhely in Verwendung gestanden war, mit Rücksicht auf seine Familienverhältnisse selbst um seine Rückveretzung nach Székely-Udvarhely angefordert hatte.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa vier begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Verwerthung von Tafeltrauben.) Im Ackerbau-Ministerium wurde eine Enquete in Angelegenheit der Verwerthung der Tafeltrauben abgehalten, wobei seitens der Producenten und Fachmänner verschiedene Vorschläge erstattet und Anregungen gemacht wurden. Handelsminister Hegedüs wünscht sich mit diesen Vorschlägen, insoweit dieselben den Transport betreffen, eingehend zu beschäftigen, und hat die Direction der kön. ung. Staatsbahnen beauftragt, die Frage zu studiren und nach Maßgabe des Resultats Vorschläge zu erstatten.

(Verweigerter Statutengenehmigung.) Dem „P. L.“ wird aus Klausenburg gemeldet: Der Minister des Inneren hat die Genehmigung der Statuten des Klausenburger Arbeiter-Selbstbildungsvereines mit der Motivirung verweigert, daß in derartigen Vereinen allerhand Umtriebe üblich seien, an die Fortbildung der Arbeiter aber am allerwenigsten gedacht werde.

(Eine Vessie in Menschengestalt.) Die Frau des D-Becker Landmannes Michael Balint wurde ihres Mannes überdrüssig. Die leichtfertige Person wollte ihren Gatten um jeden Preis loshaben. Sie beschloß daher im Laufe des vorigen Herbstes, ihn zu vergiften. Gedacht, gethan, doch das Gift wollte nicht wirken. Nun holte sie sich Rath bei einer Zigeunerin, die ihr pulverirtes Wisflentraut verschaffte, welches die Balint ihrem Manne eingab. Balint verlor in Folge dessen die Besinnung. Es wurde ein Arzt geholt, der ein Medicament verschrieb, doch die entmenschte Gattin mischte Kränkel in die Arznei. Dies wirkte; die Frau hatte endlich ihr Ziel erreicht. Nicht lange sollte sie sich aber freuen; der unter verdächtigen Umständen Verstorbene wurde seicht und das Verbrechen aufgedeckt. Gelänglich der Obduction wollte die Verbrecherin die Lezter mit je 50 fl. betheuen, doch gelang ihr dies nicht. Das Schwurgericht in Groß-Beckere verurtheilte die Balint wegen des Verbrechens des Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Gegen dieses Urtheil meldete die Angeklagte die Nullitätsbeschwerde an. So gelangte diese Angelegenheit am 30. v. zur kön. Curie, welche unter Vorhitz des Curialrichters Moriz Kelemen (Referent Szerekenly) die Beschwerde als grundlos verwarf.

(Verhiebene.) In Tényi erschlug der Kutscher Anton Bez ein beim Stehlen von Kufuruz betretenes Mädchen. — Am 29. v. ist in Berettyo-Ujfalva aus der Untersuchungsabt der Raubmörder Johann Horvath durchgebrannt. Die Flucht wurde durch die Ungeschicklichkeit des Gefängniswärters ermöglicht. Dieser ließ ihn nämlich einen Topf am Brunnen reinigen, und diese Gelegenheit benützte Horvath, um zu entfliehen. Der Gefängniswärter wollte auf den Flüchtling schießen, doch war sein Gewehr nicht geladen. — Bisher ist man Horvath noch nicht auf der Spur. — Eine selbst in den Annalen der guten Stadt Székelyhaza ungewöhnlich blutige Schlägerei fand am 29. v. in einem dortigen Wirtschaftshaus statt. Eine Gesellschaft von Bauernburtschen geriet mit dem Zigeunerprinzen Borfi in Streit, wobei der Letztere durch mehrere Messerstiche getödtet ward. Die übrigen Gäste eilten zwar dem Zigeuner zuhülfe, doch sollte ihnen dies übel bekommen. Ein Landwirth Namens Andreas Wago wurde durch fünf Messerstiche tödtlich, ein anderer Namens Labistans Märei schwer verletzt. Die wüthenden Raubthole zerhugten auch das Mobiliar des Schanklocales. Vier von ihnen: Alexander Szili, Johann David, Martin Santa und Stefan Timar wurden verhaftet. — Auf der Pusta Paka, die zwischen Székelyhaza und Keckemet liegt, wurde am 28. v. ein frecher Raubmord begangen, bei welchem der Gutsbesitzer Adolf Grünbaum, seine Gattin und sein zehnjähriger Sohn Desider mit Beilieben getödtet wurden.

(Die Lage der Mofamedaner in Bosnien.) Von einem Ungarn.) Unter diesem Titel bringt das September-Fest der „Budapesti Szemle“ an erster Stelle einen bisher nicht veröffentlichten Referentan, 126 Großoctav-Seiten füllenden Aufsatz, der athenische Daten über diese in neuerer Zeit so viel ventilirte Frage bringt und den Zweck hat, die öffentliche Meinung in sachlicher Weise über die bosnischen Zustände zu orientiren.

(Die Kage als Verrätherin.) Aus Wien meldet man: Im Hause Zentagasse Nr. 41 wohnt der Schuhmacher Thomas Kris. Das Cabinet der Wohnung hat er an den Kellner Franz Stögler vermietet. Der Kellner, der schon längere Zeit bei der Familie Kris wohnte, hat in einem Restaurant Nachtdienst, weshalb er nicht zum Schluß der Geschäftszeit „aufschläft“, sondern Lojung und Trinkgelber mit nachhause nimmt, um erst am nächsten Tage an der Geschäftscasse abzurechnen. In der letzteren Zeit machte der Kellner die Wahrnehmung, daß sein Verdienst stets kleiner wurde, als er es bisher gewesen war. Nach Abrechnung der Lojung blieb ihm eine Verdiensthume an Trinkgelbern, die zu der bisherigen in keinem Verhältnisse stand. Da der Geschäftsbetrieb, wie an den Lojungen zu erkennen war, sich nicht vermindert hatte und auch die Trinkgelber regelmäßig eingingen, war es klar, daß Stögler bestohlen wurde. Ebenso zweifellos war es aber auch, daß diese Diebstähle in der Wohnung des Kellners verübt werden mußten, da Stögler mit dem Gelde niemals andere Wege machte, als vom Geschäft nachhause und vom Hause zu seinem Arbeitsorte. Vor einigen Tagen erhielt, wie das „Weltblatt“ erzählt, Stögler auf merkwürdige Art einen Beweis, der ihn vollständig überzeugen mußte. Als er sich Morgens einen Augenblick entfernte, sah er die Kage des Kris, die auf einem Tisch saß. Als er aber wieder zurückkehrte, befand sich die Kage nicht mehr im Zimmer des Kris, sondern in dem Cabinet des Stögler. Da der Kellner die Cabinetthür hinter sich geschlossen hatte, konnte kein Zweifel bestehen, daß ein Mitglied der Familie Kris sich während der kurzen Abwesenheit Stögler's in das Cabinet begeben hatte. Die Kage hatte sich offenbar unbemerkt mit eingeschlichen und war im Cabinet verblieben. Stögler beschloß, da er nun überzeugt war, daß er von seinen Quartiergebern bestohlen werde, den Dieben eine Falle zu legen. Er markirte das bei der Lojung in einer Tischlade befindliche Hartgeld, die Gulden- und Kronenstücke, mit eingetrigten Zeichen und verständigte gleichzeitig die Polizei, welche zwei Detectives beauftragte, dem Kellner im gegebenen Augenblicke zur Seite zu stehen. Er verließ Morgens für kurze Zeit sein Cabinet. Als er zurückkam, vermisse er sieben Gulden- und vier Kronenstücke. Er rief die Detectives herbei, die sofort eine Hausdurchsuchung anstellten und auch wirklich das Geld unter dem Brennholz in der Küche versteckt fanden. Kris, seine Frau und seine Tochter Amalie leugneten entschieden, von den Diebstählen irgend etwas zu wissen. Der Sohn Jakob Kris jedoch legte theilweise ein Geständniß ab. Da Stögler den durch die Diebstähle erlittenen Schaden auf 2000 Gulden schätzte, wurde die Familie Kris verhaftet.

(Kunst-Mittheilungen.) Das Programm der Bayreuther Wagner-Vorstellungen im Jahre 1901 ist folgendermaßen zusammengestellt: „Der Nibelungen-Ring“ wird zweimal aufgeführt, siebenmal der „Parsifal“ und fünfmal „Der fliegende Holländer“. — Zwischen den Directionen des Carl-Theaters und des Theaters an der Wien kam eine Vereinbarung zu Stande, wonach das Carl-Theater ausschließlich ein Operettenpersonal und das Wiener Theater ausschließlich ein Personal für Volksstück, Schwanf und Posse engagiren soll. Ueberdies wurden Wechselgastspiele vereinbart. Die Preise der Plätze werden in beiden Theatern die gleichen sein. — In der letzten „Rheingold“-Aufführung in der Münchener Hofoper kam es am Schluß des Werkes zu einem unangenehmen Auftritt, der als Folge jener Verhältnisse beim Aufbruch des Regenbogens erschien. Durch ein Mißverständnis der Darstellerin der Frica erhoben sich laute peinliche Auseinandersetzungen unter den Göttern wegen der Bezeichnung der Regenbogenbrücke, die im Publicum arg verstimmt. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ bemerken: „Wenn man einmal entgegen der Vorschrift Wagner's die Götter die Brücke nicht beschreiten, so besetzte man doch an dem Felsenvorsprung, von dem aus die Götter ihren Weg antreten, eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift: „Den pp. Göttern und Göttinnen ist das Beschreiten der Regenbogenbrücke bis auf Weiteres bei Strafe verboten.“ — Die Wiener Hofopertheater haben der Frau Hohenfels für die ganze Zeit der Directionsführung ihres Gatten, Dr. v. Berger in Hamburg, einen zweimonatlichen Herbst- bzw. Winterurlaub bewilligt, damit sie alljährlich durch einige Zeit auch in dem von ihrem Gatten geleiteten „Deutschen Schauspielhaus“ spielen könne. Frau Hohenfels ist bekanntlich lebenslänglich an das Burgtheater engagirt. — In der Comédie Française fand eine Jubelconzertprobe des berühmten „Chant du Départ“ von Marie Joseph Chénier statt, der zum ersten Male in der Form einer dramatischen Hymne, so wie der Dichter sie Mithul im Jahre 1794 zum ersten Male vorlas, wiederhergestellt wurde. Die Cantate ist ein ganzes Drama. Verschiedene Personen singen sie: ein Vertreter des Volkes, eine Familienmutter, ein Greis, eine Gattin, ein Kind, ein Krieger, ein junges Mädchen. Claretie hat diese verschiedenen Personen um einen Altar des Vaterlandes gruppiert. Paul Mounet wird zuerst die berühmte Rede Vergniaud's: „Au camp, Parisiens au camp!“ sprechen. Dann werden Baillet und die Alles. Pierjon, du Mail, Bertin und Leconte in den Costümen der Zeit jede eine Strophe der Volkshymne sprechen, während ein Chor mit Orchester den Refrain wiederholt. Die Aufführung wird in einer Matinee in Trocadero stattfinden. — Der Mailänder Componist Giovanni Castagnoli hat das „Gebet der Königin Margherita“ für ihren ermordeten Gemahl in Musik gesetzt. Die Composition — ein vierstimmiger Chor — soll in einem Concert in Florenz zum ersten Male zu Gehör gebracht werden.

(Der Fortschritt unjeres Vaterlandes) hängt von der Unterstüßung des ungarischen Gewerbes ab. Jedermann gebraucht daher zur Reinigung seiner Zähne, Erfrischung seines Mundes Zahncreme „Thymol“, welches weltberühmte ungarische Erzeugniß das angenehmste Zahnreinigungsmittel ist, die Zähne weiß macht und conservirt. Es übertrifft alle derartigen Erzeugnisse, ist sehr billig, erregt Wohlbehagen und ist immer frisch. Alleiniger Erzeuger und Hauptversendungs-Depot Parfümerie-Fabrik und hygienisch-kosmetisches Laboratorium Schwarz, Budapest, Danjanich-Gasse 28. — 6 Tuben in zierlichem Carton franco 3 Kronen 60 Heller.

(Ein guter Witz.) Zingst hielt Kaiser Wilhelm umgeben von seinen Ministern, Generalen, Adjutanten u., auf einem Transportdampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß derselben fragte er Herrn v. Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“ „Majestät“, antwortete v. Bülow, „der steht ja an der Steuerjochraube.“ So erzählt die „Ziff. Ztg.“, der wir die Verantwortlichkeit für den guten Scherz überlassen müssen.

(Die Vorliebe einzelner Frauen.) Es ist ein jüngerer Lebensalter anzudeuten, ist bekannt. Nachstehender Fall dieser Art dürfte aber seinesgleichen suchen. Im Krankenhaus zu Birnbaum (Provinz Posen) ist die Ortsarme Kruppe gestorben; in Folge ihrer eigenen Angaben hielt man sie für 70 Jahre. Nach ihrem Tode hat sich auf Grund des in ihrem Nachlasse vorgefundenen Taufschein herausgestellt, daß sie im April d. J. bereits hundert Jahre alt geworden war.

(Eine merkwürdige Anwendung der Luftbarkeitssteuer) war in Soran vorgekommen. Der evangelische Arbeiterverein hatte bei der Polizei für einen gemeinschaftlichen Kirchgang ohne Musik 1 Mark 50 Pfennige Vergnügungssteuer bezahlen müssen. Auf die erhobene Beschwerde hat der Finanzminister die Zurückzahlung der Abgabe verfügt.

(F. Niesch's literarischer Nachlaß) besteht aus 51 Hefen mit Arbeiten philosophischen, 64 mit Entwürfen und Niederschriften allgemeiner Inhalts, 16 Druckmanuscripten, 157 Seiten verschiedenen Formats und mehreren Duzend Mappen mit einzelnen Blättern. Sie bilden das von Frau Dr. Förster, der Schwester Niesch's, die

nach dem Tod Paraguay zurückgelassene und der Herausgabe seit 1897 im Raumburg

(U) zinken sind wurden todt beider Leichen die einzigen studirte Zus. Vorzug. Sie und beachtete Sie änderten Stelle, welche Uhr war um am 28. v. Tour war d. Aus Münch. Ecke der Her der bis zum wurden theils Zwei Arbeiter fürzlich auf Gvarisa Via Gang vom dem Zug her führer found werden, daß der Zug end seine Gattin sie hat schw davongetrag retten.

(C) Staatsrath eines Kriegs Theorie vor behörden; er geben. Der S. Museum Transvaal

(Z) des jüngsten Zug erfolgte, befand, hat Cantariswag mitzuführen.

(M) nationalen „B. T.“ aus kommen, da gereichten Ne weigert, die beauftragt sich richten sich genannten Expe „erbahene“ gegen die F vorgenommen Adams und Generalstobn weihenheit vor verlangt. Die verkommen 53,000 M.; Chemiker for

M. 3. 102

Aus M in den beid schulen (S) Frühlingsch

1. Jeder Dau Gewer 2. Der Ge zum P Lehrlin befuch Cont 3. Zu de gehört Verfüm in den 4. Das S beträgt für jed Lehrlin 5. Zur werbe seines Lehrlin 6. Zener zum S hinders gemäß Gelditr sprechen Soldat zeugniß über nicht auszum Lehrverhältn seitens der G Herma De

Ta

erttheit A Klein

nach dem Tode ihres Mannes zur Pflege des unheilbar Erkrankten aus Paraguay zurückgekehrt war, und den Doctoren Koegel und v. d. Hellen...

(Unfälle.) Aus Schladming wird berichtet: Vom Kriegerzinken sind zwei junge Leute, die Brüder Lampl abgestürzt; Beide wurden tödt aufgefunden...

(Ein Kriegs- und Friedens-Museum.) Der russische Staatsrath Bloch schlug dem Stadtrathe von Luzern die Gründung eines Kriegs- und Friedens-Museums im Interesse seiner Friedens-Theorie vor...

(Sanitätswagen in Eisenbahnzügen.) Aus Anlaß des jüngsten Eisenbahnunfalles, der in der Nähe von Rom bei einem Zug erfolgte...

(Ueber die Bezahlung der Proceßkosten) des internationalen Molinoux-Giftmordprocesses wird es, wie dem „B. T.“ aus Newyork geschrieben wird...

Districtsanwalt mitgetheilt, daß er die Rechnungen unter keinen Umständen begleichen werde...

(Schulkinder.) Zu Beginn des Schuljahres machen wir Eltern und Vormünder auf die hübsche bestrenommierte Parfümerie Melker aufmerksam...

(Kleine Mittheilungen.) Eine chinasilberne Tabaksdose ist heute Früh auf der Bank vor dem k. Steueramt liegen gelassen worden...

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. August. Eine Armeezeytung brachte die Mittheilung, daß die Entscheidung über die Neubewaffnung der Feldartillerie und die Wahl des Materials der Geschütze bereits getroffen worden sei...

Washington, 31. August. Die amerikanische Regierung setzte ihre Vertreter im Ausland davon in Kenntniß, daß sie von dem russischen Geschäftsträger eine Note erhalten habe...

Original-Telegramme.

Berlin, 1. September. An unterrichteten Stellen wird bestätigt, daß Rußland und Amerika den Rückzug der verbündeten Truppen aus Peking vorgeschlagen haben...

Jihl, 1. September. Der König von Rumänien ist nach herzlichster Verabschiedung nach München abgereist...

Fremden-Liste vom 1. September.

Hotel Römischer Kaiser. Graf Mirbach sammt Sohn, Gutsbesitzer, von Gergény-Szent-Jure; Graf Mirbach sammt Sohn, Gutsbesitzer, von Gergény-Szent-Jure...

Hotel Neuröhler. Bittay, Privatier, von Szamos-Ujvar; Bogdan, Privatier, von Neza; Nicora, Privatier, von Lupca; Krauß, Privatier, von Fogaras; Miksa, Privatier, von Klausenburg...

(Eingekendet.)

Mädchentraube 1889. Josef B. Teutsch, Schaaßburg-Segesvár kais. und kön. Hof-Weinlieferant.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. August. 4% ige ung. Gold-Rente 115.00, 4% ige Kronen-Rente 90.60, 4 1/2% ige St.-Eis.-Ant. i. Gold 120.10...

Anton Ladmann, Privatier, vollendete am 1. September l. J., Nachts 1 Uhr, nach kurzem schweren Leiden im 66. Lebensjahre sein dem Wohle der Familie gewidmetes Dasein...

Wechselstube der Bodenereditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Kundmachung. Aus Anlaß dessen, daß demnächst der Unterricht in den beiden hiesigen Gewerbe-Lehrlings-Schulen (der staatlichen und städtischen Gewerbe-Lehrlingschule) beginnt, wird Folgendes verlaublicht: 1. Jeder Lehrling ist während der ganzen Dauer seiner Lehrzeit zum Besuche der Gewerbe-Lehrlingschule verpflichtet...

Arverési hirdetmény. Alóltört bírósági végrehajtó az 1881. évi XL. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1900. évi 2294. 2293. 2295. és 2980. számú végzése következtében Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd által képviselt bécsi A. Ber's Söhne javára nagyszabeni Scholze Adolf ellen 220 Kor., 220 Kor., 220 Kor. és 235 Kor. 84 fill. s jár. erejéig fogantott kötelezést végrehajtás útján lefoglalt és 2427 Koronára becsült költségle mértés áru és férfingekből álló ingóságok nyilvános árverésen eladhatnák, felülfoglaltató követelése erejéig is...

Gremial-Handelsschule. Das Schuljahr 1900/1 an der Hermannstädter Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Cursea - Contor-Jachcurie A und B und weiblicher Handelscurse - beginnt Montag den 3. September 1900. Meldungen für die Gremial-Handelsschule und die beiden Contor-Jachcurie sind vom 1. September 1900 an bei dem Director Martin Schuster, Saggasse 29, 1. Stock, täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen...

Städtische Gewerbeschule. Die Einschreibungen in die städtische Gewerbeschule finden von Samstag den 1. September an jedesmal von 6 Uhr Nachmittags im Sprachzimmer des rvaug. Gymnasiums A. S. Huetplatz 5, erster Stock, statt und schließen am 13. September. Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Inpfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von R. 4.- zu zahlen.

Das Haus Hauptplatz Nr. 4a, vis-à-vis der Wagner'schen Maschinen-Fabrik, mit drei neu ausgebauten Gassenfronten und über 1000 q Meter Hofraum, mit Gassenwasser und einem zweiten Geschäftszweck-Local, Wasserleitung etc., 7 Jahre steuerfrei, Zinsenträgniß 1800 fl. jährlich, ist wegen einer anderen Unternehmung um 20.000 Gulden unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Reissenfelsgasse 15, 1. Stock, Hermannstadt.

Tanz-Unterricht erteilt Kindern und Erwachsenen Aspa Luszpiska, Kleiner Ring Nr. 17, H. Stock. (643) 2

Graphit-Schürfe im Zsilthale. 4000 m. Grubenfeld, theilweise in unregelmäßiger Ablagerung erschlossen, jedoch noch weiter aufschlußbedürftig, wird um 8000 Gulden ganz, oder um 3000 fl. gegen Zuficherung von 20% freien Antheil des gewonnenen Productes, verkauft. Näheres beim Eigentümer Brüdner Adolf, Privat-Beamter, Lupény. (665) 1-3

Hochlegante Gassen = Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis etc., ebenerdig, ist billig zu vermieten Harteneckgasse Nr. 58. Näheres bei Herrn V. H. Borger, Sporer-gasse 26. (677) 1-3

Das Eckhaus der Elisabethgasse Nr. 61, elektrisch eingerichtet und mit Wirthschaft, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Elisabethgasse 71, im Geschäft. (680) 1-2

Zu vermieten
Grosse Wohnung
 mit elektr. Beleuchtung, Bügeleisen und Koch-
 apparat, auch Wasserleitung in der Küche,
Kleiner Ring Nr. 26.

Billige Möbel!
 Wegen Auflösung des Geschäftes
 werden sämtliche am Lager fertigen
 politirten, matten und lackirten Möbel
 zu tief herabgesetzten Preisen verkauft
 bei (662) 2

C. Moritz Kessler,
Mühlgasse Nr. 7.
 Käufer auf den Inhalt des ganzen
 Geschäftes werden bedeutend bevorzugt.

Heim's Meidinger-Oefen
 Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik
H. Heim K. und k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Thonethof.
 Wien - Döbling und PRAG,
 1., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
 Durch f. f. österr. und ung. Patent geschützt.
 Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.
**Vorzüglichste Dauerbrand-
 Regulir-, Ventilations - Oefen.**
 Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc.,
 in einfacher und eleganter Ausstattung.
 Beliebige lange Brenndauer bei Gese-
 licher, bei 24 stündiger Brenndauer
 bei Steinofenfeuerung.
 Heizung mehrerer Zimmer
 durch nur einen Ofen.
Heim's Meidinger-Oefen.
 Wir warnen vor Nachahmungen unter
 Hinweis auf untenstehende, auf der
 Innenseite der Ofentüren eingegrabene
 Schutzmarke:
**MEIDINGER-OFEN
 H. HEIM**
Heim's Hestia-Oefen.
**Heim's Dauerbrand-Kamine,
 rauchverzehrend.**
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte
 Brenndauer. Für jeden Brennstoff geeignet. Vorhandene
 Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin
 kann mehrere Räume unabhängig beheizen.
**Heim's rauchverzehrende Caloriferes.
 Central-Heizungen**
 aller Systeme mit rauchfreier Feuerung, für jedes Brenn-
 Material.
 Luftheizungen, Warmwasserheizungen, Heiz-
 wasserheizungen, Dampfheizungen, Dampf-
 niederdruckheizungen mit selbstthätiger Re-
 gulierung eigenen Systems.
Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.
 Projekte und Preislisten gratis und franco.
 (594) 4

Unterricht
 in
 Maschinennähen, Schnittzeichnen u. Kleidermachen
 beginnt mit September d. J. bei
Friederike Moess,
 Mühlgasse 21. (654) 3-3

Gassen = Wohnung,
 4 Zimmer sammt Zubehör, vom 1. October
 zu vermieten Fleischergasse Nr. 5.
 Im selben Hause ein „Gewölblocal“ rechts
 vom Thoreingang ebenfalls zu vermieten.
 Näheres zu erfragen bei (619) 6
Johann Billes, Kaufmann.

Ein junger Mann,
 Christ, militärdienstfrei, der deutschen und ungarischen
 Sprache in Wort und Schrift, sowie der doppelten
 Buchführung mächtig, sucht Stelle in irgend
 einer Kanzlei.
 Adresse erliegt im Administrations-Local dieses
 Blattes. (659) 2

**Alle
 Schulbücher**
 solide gebunden in den neuesten Auf-
 lagen zu Originalpreisen vorrätig;
 alle Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten:
 Schultaschen und Mappen, Schreib- u. Zeichen-
 hefte, Federn, Bleistifte, Gummi, Reisszeuge,
 Dreiecke und Lineale, Notiz- und Anmerkungs-
 bücher u. s. w.
zu sehr billigen Preisen
 zu haben in der
Buchhandlung G. A. Seraphin
 Heltauergasse, vis-à-vis dem „Röm. Kaiser“,
 und
 Filiale (vis-à-vis dem Rathhaus).
 (668) 3-3

KWIZDA'S FLUID
 Marke der Schlange
TOURISTEN-FLUID
 Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit
 Erfolg angewendet zur Stärkung und Wieder-
 kräftigung nach großen Touren.
 PREIS 1 FLASCHE K 2.-, 1/2 FLASCHE K 1.20 -
 Licht nur mit dieser Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken
**HAUPT-DEPOT:
 KREISAPOTHEKE, KORNEUBURG
 BEI WIEN**
 (670) 6-20

Tanz = Unterricht
 für Kinder und Erwachsene ertheilt vom
 1. September (591) 3-3
Hermine Dietrich,
 Turn- und Tanzlehrerin,
 Hermannstadt, Heltauergasse 13.

Schlesische Weinwand!
 1 Stück 1/4 breit, 20 Meter lang, Gebirgsleinwand . . . fl. 2.80
 1 " " " 20 " " Bauernleinwand . . . fl. 3.10
 1 " " " 20 " " Kraftleinwand . . . fl. 3.70
 1 " " " 23 " " Hausleinwand . . . fl. 4.30
 1 " " " 23 " " Flachleinwand . . . fl. 6.70
 1 " " " 23 " " Oxford oder Bettzeug . . . fl. 4.40
 1 " " " 10 " " Betttücher . . . fl. 4.20
 Für gute Waaren und richtiges Maß wird garantiert.
 Muster franco und gratis. Versandt per Nachnahme.
Johann Stephan,
 Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien.
 (670) 5-50

Tafeltrauben
 franco jeder Post, franco Verpackung.
 1 Post-Colli (5 Kilo) Dessert-Tafeltrauben . . . Kr. 4.-
 1 " (5 ") Gebirgs-Tafeltrauben . . . 3.50
 1 " (5 ") Gebirgs-Weintrauben . . . 3.-
 1 " (5 ") Tafel-Pflirsche . . . 5.-
 1 " (5 ") Tafel-Birnen . . . 3.-
 1 " (5 ") Tafel-Aepfel . . . 2.80
 1 " (5 ") Turkestan-Zucker-Melone . . . 2.50
 1 " (5 ") grüne Salatpaprika . . . 2.80
 versendet
Petrovits & Paulits, Werschetz,
 Weingartenbesitzer und Exporteure, Südungarn.
 (674) 1-3

Restaurations = Gröfßnung!
 Erlaube mir hiemit, den p. t. Interessenten zur gef. Kenntnissnahme zu bringen, daß ich
 aus dem Bierbrauere Grosser Ring Nr. 9 in die von der Drei-Eichen-Brauerei gepachtete
**Bierlocalität der Hermannstädter allgem. Sparcassa
 Grosser Ring Nr. 6**
 am 1. September l. J. überfiedelte. Ich fühle mich angenehm veranlaßt, dem p. t. Publicum
 für das mir in meiner 11-jährigen Thätigkeit geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank mit der
 höchsten Bitte auszusprechen, mich auch im neuen Unternehmen, wo auch Mittagskost im Hause
 verabreicht wird, mit dem bisherigen vertrauensvollen Besuche beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Heinrich Ballmann.
 (672) 3-3

Schulkinder
 finden die besten
Zahn-, Kleider- und Kopfbürsten,
 sämtliche Zahnputzmittel, Mundwässer (Thymol!), Haaröle und Pomaden, Frisur-
 und Staubkämme, Wasch- und Frottirlappen, Schwämme, wie auch sämtliche
Toilette-Seifen
 in bekannt besten Qualitäten und zu bekannt soliden Preisen in der
Parfümerie Meltzer,
 Erstes und einziges Specialgeschäft Siebenbürgens, (653) 5-10
 Heltauergasse (Corpscommando-Kanzleigebäude), Hermannstadt.

Ohne Geld essen und trinken
 kann man bekanntlich nirgends, aber billig und gut beim **Grigori-Wirth in Hammersdorf.**
 Ferner erlaube ich mir, das p. t. Publicum auf meinen sehr schattigen **Garten und Regel-
 bahn** aufmerksam zu machen.
 Für Ausflügler stehen jederzeit Flaschen sammt Körbe zur Verfügung.
 Achtungsvoll
Ludwig Kwanka,
 Grigori-Wirth.
 (637) 2-3

alle Arten Instrumente
 eigener Erzeugung,
 ebenso durch mich reparirte gute, alte Streich-
 und Blas-Instrumente zu mässigen Preisen zu
 haben sind.
 Gute, zum Spielen hergerichtete „Schüler-Violen“ sammt Bogen von 3 fl. aufwärts in
 allen Preisen, außerdem sind alle Arten in- und ausländische Saiten auf Lager; ebenso werden auf
 Wunsch in eigener Erzeugung bespannte Saiten angefertigt.
 Reparaturen von in welsch schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden bereit
 hergestellt, daß dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten.
 Werthgeschätzte Aufträge erbittet sich
 hochachtungsvoll ergebenst
Franz Wihnalek,
 Instrumentenmacher,
 Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7.
 (673) 1-6

RONCEGNO,
 stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges
 Mineralwasser,
 empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei:
 Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden,
 Malaria etc. (588) 1-20
 Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht,
 Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken

Kwizda's Restitutionsfluid.
 K. u. k. priv. Wasserkur für Pferde.
 Preis 1 Flasche K. 2.80.
 Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren
 Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur
 Stärkung vor u. Wiederkräftigung nach grossen Strapazen,
 bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt
 das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
 Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken
 und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt:
FRANZ JOH. KWIZDA.
 I. u. f. österr.-ungar. und königl. rumän. Hoflieferant,
 Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.
 (458) 8-30

Geschäfts = Uebernahme!
 Bringe einem geehrten p. t. Publicum zur gef. Kenntniss, daß ich das, durch Ueberfiedlung
 des Herrn **Heinrich Ballmann**, frei gewordene **Bierhaus**
„Drei-Eichen-Bräu“ Grosser Ring Nr. 9
 zur weiteren Führung übernommen habe.
 Ich werde bemüht sein, das p. t. Publicum in bisher anerkannter Weise bestens zu bedienen
 und empfehle mich
 hochachtungsvoll
Anton Kunz.
 (671) 3-3

**Garantirt echter
 COGNAC**
 persönlich eingekauft in der renommirten Cognac-Fabrik von **Czuba-Durozier & Comp.** in
 Promontor, ganz rein und preiswürdig, sowohl im Ausmaße, als auch in adjustirten Flaschen zu haben in der
 bekannnten (611) 2-4
Liqueur-Fabriks-Niederlage
Sieben, Elisabethgasse Haus-Nummer 7,
 im Spirituosen-En gros- & En detail-Verschleisse des
Heinrich Rieger, Elisabethgasse Nr. 7.

erschient täglich, mit
 Tage nach Sonn- u.
 Feiertagen
Pränumeratio
 in Loc
 Ganzjährig . . .
 Halbjährig . . .
 Vierteljährig . . .
 Monatlich . . .
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich
 Einzeln Nummern
Wit Polver
 im Inlan
 (588) 1-20
 Halbjährig . . .
 Vierteljährig . . .
 im Auslan
 Halbjährig . . .
 Vierteljährig . . .
 für die Redaction
Friedrich
 Manuskripte werden
 gedruckt; unbrauchbare
 genem
Fiktal-Abonnet
 Nr. 20
 An leiten
 Soll ich nicht
 zählen, dem u
 ichtlungen der
 Nationalitäten
 Wärdchen, ob
 das Eine „No
 daß wir beite
 daß es dem je
 leben, schon
 immer nicht
 herige Passiv
 Wir hal
 unjere Nation
 Unrecht ge
 einziges Mitt
 nämlich mit
 gedankens zu
 Reichstage vor
 jetzige Passiv
 Passivität der
 Nationalitäten
 derselben theil
 nicht nur nutz
 nutzlos, weil
 geringste Lide
 Schwierigkeiten
 der Nationalit
 heimen Intrig
 erwecke.
 Kann m
 nur raten, di
 vom ungarisch
 Denn beruhen
 der Nationalit
 punctes nur
 durch eine off
 aber herausstell
 sind, was wir
 offenen, eingek
 sein zu müssen
 Angriffen.
 Darüber
 des Reichstages
 fallen lassen u
 Abgeordneten
 feinerlei Zwei
 Fragen, in dem
 der Nationalit
 Fragen, die
 man für gew
 Nicht ab
 die eventuelle
 hängt nicht
 extremen Ge
 vielleicht mehr
 werden. Leide
 günstige. Dem